Zürich

Kantonsrat will zurück ins enge Rathaus

33 Millionen für Renovation Für den Politbetrieb ist das Gebäude am Limmatquai schlecht geeignet. Deshalb gab es gestern einen hitzigen Schlagabtausch im Parlament. Die SVP machte einen brisanten Vorschlag.

Daniel Schneebeli

Am 10. März 2020 tagte der Kantonsrat zum letzten Mal im Zürcher Rathaus. Dann kam Corona, und die 180 Parlamentarierinnen und Parlamentarier mussten nach Zürich-Nord ausweichen. Dort tagen sie drei Wochen später erstmals in einer riesigen Messehalle hinter Plexiglasscheiben.

Mittlerweile haben sich die Volksvertretenden an Zürich-Nord gewöhnt. Gestern ging es darum, ob der Parlamentsbetrieb überhaupt ans Limmatquai zurückkehren soll. Es entspann sich in der Messehalle 9 eine emotionsgeladene Debatte.

Der Regierungsrat hatte mit einem Machbarkeitsbericht den Antrag gestellt, das alte Rathaus für 20 bis 33 Millionen Franken zu sanieren, denn die Haustechnik ist hoffnungslos veraltet und die Sicherheit für die Volksvertretenden nicht gewährleistet. Im Brandfall wären sie im Haus gefangen, und sie müssten schlimmstenfalls gar aus dem Fenster in die Limmat springen. Eine Zumutung sind auch die Platzverhältnisse. In den engen Bänken steht den Parlamentsmitgliedern heute nicht einmal ein Quadratmeter pro Person zur Verfügung.

Ungenügende Platzverhältnisse: Das Zürcher Rathaus. Foto: Urs Jaudas

Diese Schwachpunkte versucht das Sanierungsprojekt zu eliminieren, was aber nur teilweise gelingt. Der Ratssaal soll vom ersten in den zweiten Stock verlegt und etwas vergrössert werden. Neu gäbe es 1,3 Quadratmeter pro Person, zudem keine Klappsitze mehr, sondern Einzelstühle. Komfortabel ist das noch nicht. In der Messe Zürich sind es pro Person 4,5 Quadratmeter.

Um die Sicherheit im Rathaus zu verbessern, sollen neue Brandschutzmauern eingebaut werden. Ein zweiter Eingang ist nach wie vor nicht vorgesehen. Geplant ist dafür ein unterirdischer Gang zum benachbarten Polizeiposten. Der Sprung in die Limmat, so fürchten diverse Politiker, wäre im Notfall weiterhin nötig, neu sogar aus dem zweiten Stock.

In der Debatte gingen die Meinungen stark auseinander und bei den Grünliberalen sogar mitten durch die Fraktion. Deshalb hatte die GLP im Vorfeld Stimmfreigabe beschlossen. Die Grünen waren fast geschlossen für ein neues Rathaus, das irgendwo im Zentrum Zürichs gebaut werden sollte. Fraktionschef Thomas Forrer (Erlenbach) bemängelte am Sanierungsprojekt, dass keine neuen Sitzungsräume im Rathaus geplant sind. Als «krass» bezeichnete er die Sicherheitsrisiken, denen die Volksvertreter im Rathaus weiterhin ausgesetzt wären. Für Forrer sind auch die Platzverhältnisse nach der Sanierung ungenügend: «Wir werden wie Hühner auf der Stange sitzen.»

Kantonsrat verkleinern?

Die Sozialdemokratinnen hatten kaum Abweichler. Man dürfe die 180 Parlamentsmitglieder nicht «in diesen alten Schuh zurück zwingen», sagte Andrew Katumba (Zürich). Der Präsident der Kommission Planung und Bau bezweifelte, dass dieses Projekt mit einem «Interventionstunnel» für die Polizei bewilligungsfähig ist.

Die Befürworter der Rückkehr warfen den Linken vor, sich selber in Zürich einen neuen Parlamentspalast errichten zu wollen. Für Yvonne Bürgin (Die Mitte, Rüti) werden mit dem Umbauprojekt alle Wünsche erfüllt. Für Hans Egli (EDU, Steinmaur) wäre ein Neubau für ein Milizparlament «unverhältnismässig».

Die Enge des Rathauses wurde verschiedentlich als Vorteil bezeichnet, unter anderen auch vom Alternativen Markus Bischoff (Zürich). Im Parlament solle man sich zuhören, reden und Debatten entfachen, das gehe im engen Rathaus ausgezeichnet.

Für Marcel Suter (SVP, Thalwil) gibt es im Stadtzentrum keine Alternative. Jeder Neubau werde in Zürich erfahrungsgemäss bekämpft. An die Linke gerichtet, meinte er: «Oder sehen Sie in Zürich ein neues Stadion?» Auch die Sicherheit sei im Rathaus gewährleistet: «Das Gefährlichste in der Innenstadt sind die Zürcher Velofahrer.»

Pierre Dalcher (SVP, Schlieren) rief den Rat auf, vernünftig zu sein, und kündigte gleichzeitig eine SVP-Motion an, welche eine Verkleinerung des Kantonsrates von 180 auf noch höchstens 150 Mitglieder fordert. So könne man die Platzverhältnisse weiter verbessern. Der Vorstoss ist inzwischen eingereicht.

Rückkehr erst 2027

Am Rande wurde auch über alternative Standorte gesprochen. Esther Guyer (Grüne, Zürich) favorisiert die alte Polizeikaserne und die Kasernenwiese, Katumba bevorzugt das Papierwerdareal, auf dem heute das Coop-Provisorium steht.

Schliesslich stimmte der Rat mit 104:67 Stimmen für die Rückkehr ins alte Rathaus. Wenn alles nach Plan läuft, dauert dies aber bis 2027. Bis dann wird der Parlamentsbetrieb voraussichtlich in die Bullingerkirche umziehen, weil die Messehalle 9 als Sporthalle genutzt wird.

Baudirektor Martin Neukom (Grüne) kündigte nun einen Wettbewerb an. Der Kredit werde voraussichtlich vom Regierungsrat als gebundene Ausgabe gesprochen. Damit würde es keine Volksabstimmung über die Sanierung des Rathauses geben.

Die Grünliberalen sind die Sportlichsten

Politikerlauf in Zürich-Oerlikon Zum Sonnenaufgang hat sich der Kantonsrat zu einem Wettkampf der Parteien getroffen. Die GLP überzeugte, andere Parteien glänzten durch Abwesenheit.

Corona ist für die meisten vorüber. Auch im Kantonsrat gibt es keine Maskenpflicht mehr. Quasi als Nach-Corona-Event hat Parlamentspräsident **Benno Scherrer** (GLP) mit dem Kantonalverband für Sport den ersten Kantonsratslauf organisiert, um «die Menschen wieder in Bewegung zu bringen».

Von den 180 Kantonsrätinnen und Kantonsräten hatten sich immerhin 55 angemeldet. Am Montag um 6.30 Uhr, knapp zwei Stunden vor Sitzungsbeginn, zeigte sich auf der Offenen Rennbahn in Zürich-Oerlikon, dass es 39 auch geschafft hatten, ihre Tagwache vorzuverschieben.

Beachtliches Tempo in der Spitzengruppe

Von den politisch erfolgreichen und besonders motivierten Grünliberalen waren 14 Läuferinnen und Läufer gekommen, was einer sagenhaften Teilnahmequote von 58 Prozent entspricht. Auf dem 20-minütigen Lauf legten sie zusammen über 43 Kilometer zurück, weit mehr als die anderen Fraktionen.

Am anderen Ende der Skala rangierten SP und FDP. Sie stellten nur gerade zwei Läuferinnen (SP) und einen Läufer (FDP). Die Alternativen und die EDU glänzten durch vollständige Abwesenheit und waren demnach gar nicht klassiert.

Benno Scherrer hatte für die Premiere des Kantonsratslaufs einige Prominenz aufgeboten. Allen voran **Jürg Stahl**, den Präsidenten von Swiss Olympics. Den Startschuss feuerte Sicherheitsdirektor **Mario Fehr** (parteilos, Ex-SP) ab. Der Sportminister sah etwas zerknittert aus so früh am Morgen. Kein Wunder, er war bis Mitternacht drüben im Hallenstadion am ZSC-Match gewesen.

Gut gelaunt in den Sonnenaufgang: Das Teilnehmerfeld nach dem Startschuss durch Sicherheitsdirektor Mario Fehr. Foto: Ela Çelik

Nach dem Startschuss zog sich das Feld sofort auseinander. **Rochus Burtscher** (SVP) hatte vor dem Start in Jeans und Daunenjacke noch angekündigt, er werde den Hasen spielen, deshalb habe er seine Startnummer am Rücken montiert. Nach der ersten Runde war der Hase allerdings bereits an den Schluss zurückgefallen. Auf der anderen Seite des Feldes schlug die Spitzengruppe unter der aufgehenden Sonne ein beachtliches Tempo an.

Mässig entwickelte Bewegungsfreude

20 Minuten später lief der Grüne **Benjamin Walder** als Sieger ein, knapp vor **Andreas Hasler** (GLP) und **Domenik Ledergerber** (SVP), sie legten alle drei je 4400 Meter zurück. Beste Frau war **Franziska Barmettler** (GLP), die mit den besten Männern mitgehalten hatte.

Fazit des ersten Kantonsratslaufs: Die Bewegungsfreude ist im Zürcher Kantonsparlament mässig entwickelt. Doch einige Teilerfolge gibts für Benno Scherrer zu vermelden. Etwa beim grünen Fraktionschef **Thomas Forrer**, der sich vor dem Start als Joggingmuffel bezeichnet hatte. In seinen ausgeliehenen Turnhosen lief er immerhin auf Rang 17, und angereist war er aus Erlenbach mit dem Velo.

Daniel Schneebeli

Das letzte Gleis der Limmattalbahn ist verlegt

Öffentlicher Verkehr Daniel Issler war 2010 dabei, als die Planung der Limmattalbahn (LTB) startete. Nun steht der Geschäftsführer des Grossprojekts da und ist ziemlich aufgeregt. In wenigen Minuten wird er zusammen mit seiner Stellvertreterin Fabienne Chappuis die letzten Gleise zusammenschweissen. Im Moment werden die Schienen vorgewärmt, damit der Stahl danach gut bindet.

Das letzte Gleisstück wird unter einer riesigen Baustelle beim Tivoli Spreitenbach montiert. Hier entstehen 445 Wohnungen, ein Baumarkt und eben eine Haltestelle der LTB. Das Gebäude sollte eigentlich schon seit Jahren stehen. Doch dann kam es wegen der Parkplätze zum Rechtsstreit mit dem VCS, der bis vor Bundesgericht führte. Dieses stützte den Verkehrs-Club.

Laut Issler hätte es bis zur Baufreigabe für Gleise und Haltestelle der LTB kaum einen Tag länger dauern dürfen. Auch so mussten die Mitarbeitenden der Baufirma Walo Bertschinger an einigen Samstagen Sonderschichten einlegen. Doch nun ist alles bereit. Funken sprühen, es wird gehämmert und geschliffen.

Früher habe man die letzte Schweissung noch vergoldet, sagt Issler. Er wird diese Stelle aber auch ohne besondere Auszeichnung in Erinnerung behalten. Denn mit der letzten von insgesamt 3500 thermischen Schweissungen enden die eigentlichen Bauarbeiten für die Limmattalbahn. Im Juli sind die ersten Testfahrten auf der neuen Strecke zwischen Altstetten und Killwangen AG geplant, und am 11. Dezember geht die Stadtbahn als Linie 20 in Betrieb.

Helene Arnet